

Herrn Pfarrer Powalla
Pfarrgemeinderatsvorstand St. Martin und Severin
Kirchenvorstand St. Martin und Severin

Sehr geehrter Herr Pfarrer,
Sehr geehrte Damen und Herren,

zurück aus meinem Urlaub muss ich meiner Seele doch noch einmal Luft lassen zu der Pfarrversammlung vom 12.07.2011.

Wenn man den Artikel des Generalanzeigers über unsere Pfarrversammlung am 12. Juli mit den Erklärungen auf der homepage von St. Martin und Severin miteinander vergleicht, könnte man glauben, dass es sich um zwei verschiedene Veranstaltungen gehandelt hat. Ich finde es traurig, dass Sie, Herr Powalla der Meinung sind, dass der Bericht des GA die Veranstaltung nicht angemessen wiedergibt. Nicht nur ich habe da einen anderen Eindruck.

Leider wird schon wieder die Meinung „Andersdenkender“ vollkommen ignoriert. Nun, ich kann verstehen, dass Sie ungern in Ihrem Statement davon berichten, dass es in der Pfarrversammlung (immer noch und weiterhin) kritische Stimmen zu der Zusammenlegung der Pfarreien in Bad Godesberg gab und geben wird. Allerdings finde ich, dass man der Wahrheit halber schon hätte berichten müssen, dass nicht alles eitel Sonnenschein war. Schade, denn im Grunde war die Veranstaltung, abgesehen von der Unlesbarkeit der Beamerpräsentation vom Willen eines guten Dialogs geprägt, und die Dinge wurden trotz mancher Gegensätze sachlich und fair angesprochen. Eben darum hätte es einer Verheimlichung der kritischen Stimmen nicht bedurft. Auch deshalb nicht, weil die Stimmen damit nicht tot sind und weil vielleicht künftig mehr Gemeindemitglieder heller hinhören, wer was sagt und viele sich die Frage stellen, wem man überhaupt noch glauben darf. Die über die Maßen gepriesene Zufriedenheit der Gläubigen in Bad Godesberg, so wie sie in kirchlichen Mitteilungen dieser Tage zu lesen ist, dient ausschließlich der eigenen Beweihräucherung und wird von vielen entweder skeptisch aufgenommen oder führt zu einem Zurückziehen bislang engagierter Leute aus der Kirche (innere Kündigung). Auch das kennen wir aus manchen Beispielen der gegenwärtigen Geschichte. Da Kirche aber eine freiwillige Gemeinschaft ist, wird es hier weniger zu Eskalationen kommen, wie bei unliebsamen politischen Gebilden, bei denen sich über kurz oder lang die Wut des Volkes entlädt. Die Mitglieder der Kirche können sich leicht anderweitig orientieren.

Ich verstehe nicht, weshalb die Kirche solche „Kollateralschäden“ in Kauf nimmt.

Unabhängig davon, dass die Sorgen und Nöte der „Protestgruppen“ und der von ihnen vertretenen Gläubigen auch diesmal wieder totgeschwiegen werden, stellt sich auch nach der Vorstellung der neuen Strukturen die Frage, weshalb eine Fusion oder die Bildung einer Kirchengemeinschaft notwendig ist. Grundlage der Zusammenlegung sollte angeblich die abnehmenden Priester- und Gläubigenzahlen und die zurückgehenden Einnahmen sein. Demnach müssten bei einer Zusammenlegung vieles auch zusammengelegt und gestrafft werden. Den Ausführungen auf der Pfarrversammlung zufolge bleibt aber fast alles erhalten, außer der Anzahl der Pfarrer und den Pfarrgemeinderäten (an deren Stellen zumindest Gemeindeausschüsse treten): Wie bisher dreimal Kirchenvorstand, dreimal Gemeindeausschüsse, dreimal Sachausschüsse, und und und. Was wird eingespart? Nichts – im Gegenteil, es sollen zusätzliche „Mitarbeiter und Referenten in der Seelsorge“ eingestellt werden. Da kann man nur feststellen: es wird nicht „billiger“, es wird teurer. Wie das in Einklang gebracht werden kann, wo doch die drei noch bestehenden Pfarrgemeinden in Bad Godesberg quasi pleite sind (wie man hört), wer kann das beantworten? Wenn man weiterhin seitens der Kirche hört, dass es immer schwieriger wird, Laien für die Mitarbeit zu gewinnen, nach einem Zusammenschluss aber im gleichen Umfang die Laienarbeit erhalten bleibt – wo ist da der Sinn einer Zusammenlegung? Wenn man auch noch hört, dass vieles wegen der Komplexität (wie Wirtschafts- oder Personalangelegenheiten) oft von Laien gemacht wird, die das nie gelernt haben, wo ist da der Sinn des Erhalts mancher Gremien? Bündelung der Kräfte im Bereich wirtschaftlicher Angelegenheiten mag noch Sinn machen, ist aber hier nicht vorgesehen. Bündelung der Kräfte im Seelsorgebereich bedarf keiner Zusammenlegung – die kann man auch durch Netzwerkbildung erreichen, es sei denn, die Anzahl der Seelsorger nimmt ab. Wenn allerdings künftig keine Pfarrer mehr vorhanden sind, wie man am Samstag im Generalanzeiger lesen konnte, wer soll dann als Seelsorger agieren? Laien? Dann bedarf es auch keiner Zusammenlegung. Zusammenlegungen zu einer einzigen Pfarrei, die ja jetzt ins Gespräch kommt, zu einem MEGA-Gebilde, das wissen wir zu Genüge aus politischen Strukturen wie der EU, sind in den wenigsten Fällen einem guten Zusammenleben förderlich. Also wem nützt eine Zusammenlegung?

So kommt die Kirche in Bad Godesberg nicht zur Ruhe – auch wenn man versucht, die Gegenstimmen und -meinungen auszuschütten. Ich hoffe weiterhin darauf, dass der Geist Christi die Zusammenlegung stoppt.

Mit freundlichen Grüßen

Klaus Preis